Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 50 (1956)

Heft: 22

Anhang: Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Evangelische Beilage zur Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Nr. 11 1956 Erscheint am 15. jeden Monat

Die Angst — und ihre Überwindung

«Siehe, ich habe dir geboten, daß du fest und freudig seiest! So laß dir nicht grauen und fürchte dich nicht! Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir auf allen deinen Wegen.» Josua 1, 9

Eine Welle der Angst geht durch die Welt. Was ist geschehen? In Ungarn wollte sich das Volk freimachen von jahrelanger Knechtschaft. Mit Grausamkeit und Hinterlist haben die Russen den Freiheitswillen der Ungarn im Blut ertränkt.

An den Grenzen von Israel und Aegypten tobt ein Krieg.

(Wir wollen nicht falsch vereinfachen. Der Angriff der Russen und der Angriff des Volkes Israel ist nicht das gleiche. In Ungarn wird die Freiheit von fremden Herren erstickt; in Israel will ein kleines freies Volk den jahrelangen Würgegriff des bösen kleinen Diktators am Nil, der auch sein eigenes Volk unterdrückt, abschütteln. Eine Frage ist nur, ob die Israeliten klug und richtig handelten, als sie sich mit dem Angriff selber ins Unrecht versetzten.)

Und nun geht also die Angst durch die Schweiz, ja durch die ganze Welt. Die Frauen stehen Schlange vor den Lebensmittelläden; schon um vier Uhr sind Zucker, Reis und Oel ausverkauft. Alles fragt: Gibt es Krieg?

Wir kennen die Angst ja auch in unserem persönlichen Leben. Ich meine nicht die Furcht. Furcht hat man vor etwas Bestimmtem, vor einer Prüfung, vor einer Strafe, vor einer Operation. Angst, Grauen hat man vor dem Unbestimmten. Die Angst kann einen überfallen, besonders wenn man allein ist: auf der Bergeshöhe, an der unendlichen Weite des Meeres, in der Nacht, aber auch am hellichten Tage. Die Angst überfällt uns ohne rechten Grund, manchmal gerade dann, wenn es uns eigentlich recht gut geht.

Wie kann man die Angst überwinden? Ich frage zunächst zurück: Haben wir denn nicht genug Grund zur Angst? Gewiß, der Verstand sagt uns: die Kriegsgefahr ist nicht groß, denn auch die Führer der großen Völker haben Angst vor dem Krieg. Und doch, gibt es eine Sicherheit? Kann es nicht wieder einmal einem Verrückten einfallen, die Welt in Brand setzen zu wollen? Die Atombomben wären ein glänzendes Mittel dazu.

Und auch im persönlichen Leben? Alle Angst ist doch irgendwie Angst vor dem Tode. «Warum kann ich nicht immer lustig und fröh-

lich sein und mache oft ein finsteres Gesicht? Weil ich Todesangst habe», schrieb einmal ein Taubstummer. Der Tod ist der Schrecken aller Schrecken, denn keiner, auch der gläubigste Mensch nicht, weiß so recht, was darnach kommt. (Selbst die Bibel schweigt darüber fast gänzlich.)

Können wir denn die Angst nicht überwinden?

Ich denke doch. Das Zauberwort heißt Glaube. «Fürchte dich nicht, glaube nur!» Der gläubige Mensch weiß, Gott ist der Herr im Leben, wie im Tode. Wir können nie aus seiner Hand fallen.

Stimmt es wirklich, daß der Glaube von der Angst befreit? Sind denn die Hamsterfrauen wirklich alle ungläubig? Und die Männer, die jetzt zagen und zittern, alle gottlos? Nein! Wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben: Auch der gläubigste Mensch kann von der Angst gepackt werden. So genügt also der Glaube nicht?

Unser Text gibt uns des Rätsels Lösung. Zu wem spricht Gott? Zu Josua sagt er: «So laß dir nicht grauen und fürchte dich nicht. Ich bin mit dir auf allen deinen Wegen.» Wer ist Josua? Er ist der Nachfolger des Mose. Er soll das Volk Israel in das gelobte Land führen. Das ist seine Aufgabe.

Da liegt es: Josua geht nicht einen selbstgewählten Weg. Er geht den Weg Gottes. Er ist das Werkzeug Gottes. Er kämpft für die Sache Gottes. — Das gleiche gilt auch für uns. Wir dürfen nicht unsern eigenen Weg gehen. Für uns selber werden wir immer wieder Angst haben. Wir müssen eine Sache haben. Wir sollen für Gott und sein Reich hier auf Erden kämpfen. Dann fällt alle Angst weg. Wichtig ist allein Gottes Sache, sein Reich und seine Gerechtigkeit. Wir können ruhig sterben (wie Johannes der Täufer im Gefängnis), die Hauptsache ist, daß Gottes Sache vorwärts geht. «Frei lebt, wer sterben kann.»

Liebe Freunde, zum Schluß noch ein Geheimnis, wie die Angst überwunden wird: Die Angst kommt aus der Einsamkeit und sie macht auch einsam. Eine Masse hat Angst (in der Volks-Masse steht der Einzelne allein), eine Gemeinschaft nicht. Wenn wir verbunden mit unsern Brüdern und Schwestern in der christlichen Gemeinde aller Zeiten stehen, haben wir keine Angst, denn wir sind nicht allein. Ja sogar wenn wir schiffbrüchig allein auf dem Meere treiben würden, bliebe uns noch eine Gemeinschaft, die Gemeinschaft mit Gott, welche unsere Angst aufhebt.

«Siehe, ich habe dir geboten, daß du fest und freudig seiest. So laß dir nicht grauen und fürchte dich nicht! Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir auf allen deinen Wegen.» Amen.

Zürich, den 6. November 1956. K.